baua:

Aktuell 4 05

Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Stress am Arbeitsplatz und Gesundheit

Internetportal „Arbeit - Stress - Gesundheit“

Planung, Management und Controlling

Lernen im Verbund

Das Büro als Produktivitätsfaktor entdecken

INQA startet die Bürokampagne „B³“

Arbeitsschutz im Internet

Prävention durch Information

Schnellen, gesicherten Informationen kommen in Zeiten schneller Veränderungen in Wirtschaft und Arbeitswelt und eines globalen Wettbewerbes eine immer größere Bedeutung zu. Belastungsstrukturen an Arbeitsplätzen verändern sich, neue Formen der Erwerbstätigkeit entstehen in kleiner werdenden Organisationsformen, während gleichzeitig immer mehr Wissen und Informationen zur Verfügung stehen. Für die Akteure des Arbeits- und Gesundheitsschutzes fordern diese Veränderungen einen Wandel ihres Selbstverständnisses und ihrer Instrumente. Die Konzepte und Dienstleistungen des modernen Arbeitsschutzes kommen an den Möglichkeiten der Informationstechnologie nicht vorbei, wollen sie zu sicheren, gesunden und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen beitragen.

Doch manche Anfrage im Netz löst eine wahre Informationsflut aus und lässt den Ratsuchenden hilflos zurück. Zielgruppengerechte Informationen und Handlungshilfen, Datenbanken mit Beispielen guter Praxis, Netzwerke, Lernplattformen und Internetportale sind gefragt, um die benötigten Informationen in die Betriebe zu bringen. Mit weit über einer Million Seitenaufrufen pro Monat gehört *www.baua.de* zu einer der ersten Adressen zum Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Seit Anfang November 2005 präsentieren sich die BAuA- und die DASA-Homepage, *www.dasa-dortmund.de*, in einem neuen Gewand. Doch nicht nur das Äußere beider Homepages der Bundesanstalt hat sich verändert, sondern sie sind übersichtlicher, leistungsfähiger und barrierefrei.

Mit dem Aufbau eines Stress-Portals will die BAuA ein internetgestütztes Forum zum Thema psychische Belastungen schaffen. Lernen im Verbund zeigt neue Wege auf, um Informationen in Wissen um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu verwandeln.

Beispiele guter Praxis, ob in der INQA-Datenbank oder beim Deutschen Gefahrstoffschutzpreis, erleichtern Planung und Umsetzung eigener betrieblicher Maßnahmen. Mit diesen und anderen Angeboten unterstützt die BAuA die Arbeit aller Akteure im Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Schwerpunkt

Arbeitsschutz im Internet Prävention durch Information 1

Internetportal „Arbeit - Stress - Gesundheit“ im Aufbau 2

Lernen im Verbund 4

BAuA- und DASA-Homepage im neuen Erscheinungsbild 6

Forschung • Praxis

Qualitätsmanagement in der Datenerhebung 7

Recht

Gefährliche technische Produkte 8

Koordinierungsstelle für die Notifizierung von Konformitätsbewertungsstellen 9

Veranstaltungen

Nachwuchsforscher trafen den Bundeskanzler 10

Chinesische Delegation besuchte die BAuA 10

Termine 11

Intern • Extern

Dialog über Chancen und Risiken synthetischer Nanopartikel beginnt 12

6. Deutscher Gefahrstoff-schutzpreis vergeben 13

INQA

INQA startet die Bürokampagne „B3“ 14

INQA-Bauen mit neuen Planungs- und Analyse-instrumenten 15

Praxishilfen für gesunde Pflege 15

Impressum 15

DASA

Neue DASA-Ausstellung macht Lust auf Europa 16

Stress am Arbeitsplatz und Gesundheit

Internetportal „Arbeit - Stress - Gesundheit“ im Aufbau

(ME/EP) Psychische Fehlbelastungen und Stress stellen ein erhebliches Risiko für das gesundheitliche Wohlbefinden einer wachsenden Zahl von Beschäftigten dar.

Nach neuesten Untersuchungsergebnissen des wissenschaftlichen Instituts der AOK (WidO) fühlt sich rund ein Drittel der 15.000 Befragten von Hektik, Zeitdruck, allgemein hohem Arbeitstempo und zu großen Arbeitsmengen stark bis sehr stark belastet. Wissenschaftliche Studien und die aktuellen Gesundheitsberichte der großen Krankenkassen belegen den engen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß solcher Belastungen und der Prävalenz einer Reihe von Erkrankungen. Dazu gehören Herz- und Kreislauferkrankungen sowie psychische Erkrankungen. Vor allem letztere haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen und führen gegen den allgemeinen Trend zu höheren Krankenständen. Dies zeigt sich auch auf europäischer Ebene. Untersuchungen der europäischen Arbeitsschutzagentur (OSHA) zufolge ist arbeitsbedingter Stress nach Rückenbeschwerden das zweitgrößte berufsbedingte Gesundheitsproblem in der Europäischen Union. Bis zu einem Drittel aller Beschäftigten sind davon betroffen. Das führt EU-weit im Gesundheitssystem zu jährlichen Kosten in Höhe von schätzungsweise 20 Milliarden Euro. Hinzu kommen weitere durch Fehlzeiten verursachte Kosten.

Aufgrund des hohen Handlungsbedarfs verstärkt die BAuA in enger Kooperation mit INQA ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen, die mit psychischen Fehlbelastungen in Verbindung stehen. In diesem Zusammenhang wird ein spezielles Internetportal zum Themenfeld „Arbeit - Stress - Gesundheit“ entwickelt.

Was soll das Stress-Portal leisten?

Im Zuge gesellschaftlicher Wandlungsprozesse ändern sich die Arbeitsbedingungen vieler Arbeitnehmer häufig und schnell. Deshalb gewinnen betriebliche und überbetriebliche Rahmenbedingungen wie Organisation, Führung, Kommunikation und Unternehmenskultur aber auch personelle Aspekte des Umgangs mit psychischen Belastungen sowie die Fähigkeit zur Bewältigung von Beanspruchungsfolgen zunehmend an Bedeutung. Trotzdem bleibt der gesellschaftliche Umgang mit dem Thema „arbeitsbedingter Stress“ bislang hinter den erforderlichen Anstrengungen zurück. Zurzeit gibt es hierzu nur wenige landesweite Initiativen, zu denen auch INQA gehört. Demgegenüber wird das Thema „arbeitsbedingter Stress“ in der Praxis zwar häufig als Aufgabe benannt, sehr häufig aber nur durch wenig nachhaltige Einzelaktionen in Angriff genommen.

Das nationale Internetportal zu arbeitsbedingtem Stress soll deshalb dazu beitragen, die Vielzahl von Einzelinitiativen auf diesem Gebiet zu bündeln und als Plattform für die unterschiedlichen Akteure auf dem Feld des Arbeits- und Gesundheitsschutzes dienen. Zudem leistet es einen wichtigen Beitrag, um das im Oktober 2004 auf europäischer Ebene unter Mitwirkung der EU-Kommission getroffene Rahmenabkommen der Sozialpartner zum Thema „Stress“ mit Leben zu erfüllen.

Während in Deutschland noch Nachholbedarf besteht, verfügen einige europäische und außereuropäische Länder bereits über nationale Internetportale zum Thema „arbeitsbedingter Stress“. Hervorzuheben ist hier insbesondere das Stress-Portal der Health & Safety Executive (HSE) in Großbritannien.

Grafik aus der Broschüre der BAuA „Stress im Betrieb“ von Dipl.-Grafik-Des. Angelika Rößler

Die HSE-Stresspage befindet sich unter der Adresse *http://www.hse.gov.uk/stress* im Internet.

Dabei lauten die Schlüsselbotschaften der HSE zum Thema „Stress“: *„Arbeitsbedingter Stress ist ein ernstes Problem. Es effektiv in Angriff zu nehmen, kann Unternehmen und Organisationen bedeutende Gewinne bringen. Es gibt praktische Maßnahmen, mit denen Unternehmen und Organisationen arbeitsbedingtem Stress vorbeugen und in den Griff bekommen können. Das Gesetz verpflichtet Unternehmen und Organisationen zum Handeln.“*
Zentrales Anliegen dieser Seite ist die Verbreitung der „Management Standards for work-related stress“. Mit ihnen soll ein entscheidender Umsetzungsschritt auf der Ebene der Unternehmen erreicht werden.

Einschlägige Aktivitäten auf diesem Gebiet gibt es ferner in der Schweiz. Anfang 2005 ging ein vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) unterstütztes Stress-Portal unter der Adresse
http://www.stressnostress.ch ans Netz. Auch das National Institute for Occupational Safety and Health der USA (NIOSH) betreibt mit der NIOSH-Topic-Site: „Stress at Work“ unter der Adresse
http://www.cdc.gov/niosh/topics/stress
ein nationales Stress-Portal.

Mit der Einrichtung eines online-gestützten Stress-Portals, das von der BAuA getragen und von INQA-Partnern unterstützt wird, geht auch Deutschland auf die aktuellen Anforderungen der Arbeitswelt ein.

Ein Internetportal stellt ein zeitgemäßes und wirksames Instrument dar, um das strategische Ziel „Erhalt und Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Erwerbstätigen“ unter den Bedingungen eines beschleunigten sozialen und wirtschaftlichen Wandels zu unterstützen.

Schwerpunkte des Stress-Portals

Das Stress-Portal enthält allgemeine und qualitätsgesicherte Information zum Thema „Stress“ und dessen negative Folgen für Sicherheit, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten. Es verbreitet einschlägiges (Fach-)Wissen zu diesem Thema.
Beiträge von betrieblichen und überbetrieblichen Aktionen tragen dazu bei, nachhaltig wirksame Präventionskonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Zudem werden Informationen und Anwendungshilfen über verfügbare Instrumente und Verfahren angeboten, um arbeitsbedingten Stress zu erkennen und zu beurteilen.

Das Stress-Portal zielt darauf ab, vor allem die Verantwortlichen in den Unternehmen bezüglich des Themas „Stress“ aufzuklären und zu sensibilisieren. Auch sollen die Unternehmen dabei unterstützt werden, ihren gesetzlichen Verpflichtungen in Hinsicht auf die Prävention stressbedingter Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz nachzukommen. Das gilt für die Durchführung von Gefährdungsanalysen unter Einschluss der psychischen Belastungen ebenso wie für die Ableitung gegebenenfalls notwendiger Maßnahmen zur Prävention von Fehlbelastungen.

Konkrete Zielstellungen sind:

- Zielgruppenspezifische Bereitstellung aller aktuellen Informationen zu den Themenfeldern „Stress“ im Allgemeinen, „Stress am Arbeitsplatz“ im Besonderen sowie „Stress und Gesundheit“,
- Adressatengerechte Darstellung wissenschaftlicher Stresskonzepte,
- Information zu laufenden und abgeschlossenen Projekten,
- Vorstellung von erprobten und für den betrieblichen Einsatz geeigneten Analyse- und Umsetzungsinstrumenten,
- Vermittlung von Erfahrungen bei der Umsetzung betrieblicher Konzepte zur Vermeidung psychischer Fehlbelastungen (gute Praxisbeispiele),
- Spezialthemen wie: Besonderheiten der psychischen Belastungen in alternden Erwerbspopulation, Besonderheiten psychischer Belastungen ausgewählter Gruppen von Erwerbspersonen unter Einschluss von Selbstständigen und Unternehmern.

Darüber hinaus sollen Informations- und Kommunikationsschnittstellen für besondere Nutzergruppen wie beispielsweise dem VDWB und der DGAUM für Betriebsärzte eingerichtet werden.
Eine hohe Aktualität des Angebots und ein großer Nutzwert der bereitgestellten Informationen und Unterstützungsangebote setzen jedoch eine möglichst breite Basis des Stress-Portals voraus. Denn der Vielfalt des Themas „Arbeit, Stress und Gesundheit“ im Portal kann nur dadurch Rechnung getragen werden, dass sich kompetente Partner aus unterschiedlichen Bereichen an diesem Projekt beteiligen.
Interessierte, die am Aufbau und beim Betrieb des Stress-Portals mitarbeiten möchten, wenden sich an Eberhard Pech, Tel.: 030 / 515 48 44 12, *pech.eberhard@baua.bund.de* oder Michael Ertel, Tel.: 030 / 515 48 44 15, *ertel.michael@baua.bund.de*.

Sicherheit und Gesundheitsschutz planen, managen und controllen

Lernen im Verbund

Im fortschreitenden Informationszeitalter gewinnt die breite Verteilung und schnelle Vermittlung von Wissen einen erfolgsentscheidenden Stellenwert. Berufliche Qualifizierung und lebenslanges Lernen gehören dabei zu den entscheidenden Faktoren im Wettbewerb. Angesichts des rasanten Tempos der Wissensgesellschaft stoßen konventionelle Methoden der Wissensvermittlung an ihre Grenzen. Doch welche Konzepte, technische Infrastruktur, Inhalte und Methoden benötigen neue internetbasierte Lernformen? Im Rahmen des BAuA Forschungsprojektes „Start up PMC“ sollten diese Fragen geklärt und ein praktikables Instrument entwickelt werden.

Start up PMC

PMC bedeutet Planung, Management und Controlling im Bereich von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Es setzt bereits in der Vorschulerziehung an und kann über das gesamte Berufsleben Anwendung finden. Im Start up wurden dazu unter anderem Methoden und Verfahren des E-Learning sowie ein multimediales Curriculum entwickelt und erprobt. Sie standen in Bildungsmaßnahmen sowohl Lernenden als auch Lehrenden wie Berufsbildungspersonal, Lehrern und Hochschullehrern zur Verfügung.

Auch Lehrer müssen lernen

Im Start up zeigte sich, dass umfangreiche Erfahrungen mit dem Internet sowie Lernen mit neuen Medien vorhanden sind. Der überwiegende Teil der Zielgruppe hat eigene, jedoch unsystematische Erfahrungen in Bezug auf E-Learning-Prozesse. Beispielsweise fehlt ihnen die Vertrautheit mit Lernprogrammen. Auch in der Gestaltung von Inhalten, den so genannten Contents und multimedialen Lernarrangements mangelt es an den erforderlichen Kompetenzen. Dabei ist die Zielgruppe positiv jedoch nicht unkritisch eingestellt. Überzeugt das multimediale Informations- und Lernsystem durch seinen Nutzen, kann die kritische Haltung abgebaut werden. Zudem nimmt der Lehrende im Lernsystem stärker die Rolle eines Coaches von Lernprozessen ein.

Sowohl Schulen als auch Unternehmen verfolgen das Ziel, Lernen mit neuen Medien in den Ausbildungsalltag zu integrieren. Dies stärkt nicht nur die Medienkompetenz der Lernenden, sondern auch ihre Fähigkeit, sich Wissen selbstständig zu erschließen.

Als erfolgversprechend erweisen sich Blended Learning Konzepte, bei denen sich IT-gestützte Lernphasen mit Präsenzphasen abwechseln. Künftig wird das Lernen am Computer, in computerunterstützten Netzwerken sowie auf virtuellen Plattformen wie zum Beispiel der INQA-LernWelt neben den traditionellen Lehr- und Lernformen ein integraler Bestandteil von Aus- und Weiterbildungsprozessen sein.

Das INQA Projekt 16-03 „Vermittlung von Lerninhalten im Bereich von Sicherheit und Gesundheit durch multimediale Lehr- und Lernmedien in berufsbildenden Schulen (Deutschland und europäische Nachbarländer)“ hat dazu erste Lösungen hervorgebracht.

Ziele und Ergebnisse des Projektes

Das Projekt zielte darauf ab, das Thema „Sicherheit und Gesundheit“ in internen und externen Ausbildungs- und Arbeitszusammenhängen multimedial handlungsorientiert zu integrieren. Die Contententwicklung und -erstellung verfolgte dabei einen Ansatz unter dem Gesichtspunkt der dialogischen Medienentwicklung. Thematisch wurde die Integration von Sicherheit und Gesundheit am Beispiel der Geräte- und Produktsicherheit in die berufliche Aus- und Weiterbildung des Berufsbildungspersonals der Metall- und Elektroberufe aufbereitet.

Des Weiteren wurde das PMC-System weiter entwickelt und die INQA-LernWelt aufgebaut. Hierbei handelt es sich um eine internetgestützte Lern- und Kommunikationsplattform. Sie bietet umfassende multimediale Möglichkeiten, um multimediale, dialogische Lehr- und Lerneinheiten zu gestalten und durchzuführen.

Mit Abschluss dieses Projektes fiel zugleich der „Startschuss“ für den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Wirtschaftsmodellversuch: „DiaMedia“.

DiaMedia (Dialogische Medienentwicklung)

Die Grundidee von DiaMedia lautet, praxisrelevante Problemlösungen für das geforderte pro aktive Handeln zu entwickeln, diese medial aufzubereiten und zu verbreiten.

Im Wirtschaftsmodellversuch „Dialogische Medienentwicklung - Handlungsorientierte Aus- und Weiterbildung unter Nutzung und Gestaltung einer netzgestützten Plattform für kollektives Lernen am Beispiel des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes“ werden Auszubildende dazu angehalten praxisrelevante Problemlösungen zu entwickeln. Dabei orientieren sie sich am Produktlebenszyklus bzw. an der Funktions- und Prozessorganisation der Unternehmen.

In den Ausgangsüberlegungen nimmt das netzgestützte Lernen einen hohen Stellenwert ein. Allerdings sollte es mit anderen handlungsorientierten Lernformen kombiniert werden. Zudem sollte es sich auch aktiv im Sinne von Wissensarbeit auf die Arbeits- und Geschäftsprozesse beziehen. Der berufspädagogische Ansatz wird unter anderen durch folgende

Lernplattformen im Netz
www.PMC-LernWelt.de
www.INQA-LernWelt.de
www.IVSS-LernWelt.org

Kennzeichen weiter differenziert:
- Verbindung von individuellem und organisationalem Lernen,
- Lernende sind Designer von Informations- und Lernangeboten,
- Vorrang von problembasiertem, erfahrungsgeleitetem Lernen,
- Dialogische Lernformen (mit Fachkräften, Experten und Praktikern).

Für die im Modellversuch beteiligten Betriebe bestehen Lehr- und Lernplattformen. Als Tochterplattformen des PMC-Systems besitzen sie die gleichen Funktionalitäten wie die INQA-LernWelt. Über dieses System ist die dialogische Medienentwicklung und Lernen im Verbund möglich.

Ausbildung zum „TeleTrainer für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“

Bei der Neukonzeption der Ausbildung zur Fachkraft für Arbeitssicherheit wurde bereits Ende der 90er Jahre festgelegt, dass eine teletutorielle Begleitung selbstgesteuerten, mediengestützten Lernens unverzichtbar ist. Anerkannte Beispiele für die Qualifizierung im Bereich der Ausbildung von „TeleTrainern für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ liegen zurzeit noch nicht vor, obwohl die Praxis zunehmenden Bedarf reklamiert. Die BAuA hat sich deshalb dazu entschlossen, gemeinsam mit ihren PMC-Netzwerkpartnern, wie der österreichischen Arbeiter-Unfallversicherung (AUVA), ein Grundkonzept sowie erste Inhalte unter europäischen Gesichtspunkten entwickeln und zertifizieren zu lassen. Dabei wird auf die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Start up Phase und dem INQA-Projekt aufgebaut.

Im Zusammenhang zwischen der Erlangung von Medienkompetenz und der Didaktik und Methodik des Blended Learning geht es im Besonderen um die dialogische Medienentwicklung. Dabei wird die vorhandene Medienlandschaft genutzt, um einen konstruktiven Dialog über das Medium Internet zu führen. Die hier für die Qualifizierung zum TeleTrainer eingesetzte INQA-LernWelt unterstützt die Möglichkeit, Informationen und Materialien auch im Zusammenhang mit dem persönlichen Lebens- und Arbeitsprozess gemeinsam zu diskutieren, zu bearbeiten und neue Materialien zu erarbeiten.

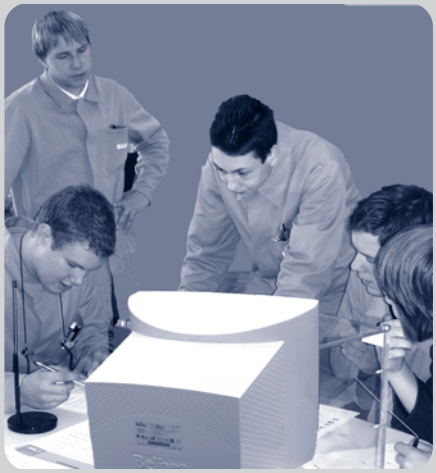
Lernen im Verbund

Die Internationale Sektion der IVSS für Erziehung und Ausbildung zur Prävention hat bereits im Dezember 1999 mit Blick auf die zukünftige Ausbildung von Entscheidungsträgern für die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz unter anderem festgehalten:
Das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten muss erweitert und zielgruppengerechter gestaltet werden.
In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, die Programme zu verbessern, die Ausbilder weiterzubilden sowie die Vielseitigkeit und Flexibilität der Lehrmittel und Ausbildungsorte zu vergrößern. In der heutigen Sprache heißt das, Lernmöglichkeiten über neue Lernarrangements auf Lernplattformen schaffen, neue Lernformen an neuen Lernorten schaffen und teletutoriell begleiten.

Lernen im Verbund ist auch zentrales Thema des 3. Internationalen Seminars der Sektion „Education and Training for Prevention“ der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS).
Das von der BAuA organisierte Seminar findet vom 3. bis zum 5. April 2006 im Konferenzzentrum des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit in Berlin statt.

Weitere Kooperationspartner sind das französische Institute National de Recherche et de Sécurité (INRS), die kanadische Commission de la Santé et de la Sécurité de la Travail (CSST) sowie der Bundesverband der Unfallkassen (BUK).

Weitere Informationen und das Programm befinden sich unter der Adresse *www.ivss-seminar.org* im Internet.



Lernen im Verbund: Beim Blended Learning wechseln sich netzgestützte Selbstlernphasen mit Präsenzphasen ab.
Lernplattformen wie die INQA-Lernwelt lassen sich dabei in Schule, Ausbildung und Beruf erfolgreich einsetzen.

Finden statt Suchen im Internet

BAuA- und DASA-Homepage im neuen Erscheinungsbild

Ab sofort präsentieren sich BAuA und DASA in einer neuen Form im Internet. Die Gestaltung der neuen Homepages orientiert sich am Corporate Design der BAuA.

Neue Funktionen und ein neuer Aufbau erhöhen die Nutzerfreundlichkeit der barrierefrei gestalteten Seiten. Die Adressen *www.baua.de* und *www.dasa-dortmund.de* bleiben ebenso erhalten wie das bisherige Informationsangebot. Eigenschaften wie verbesserte Suchfunktionen, Navigation und eine übersichtliche Gestaltung steigern den Wert des vielgenutzten Informationspools zum Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

Seit die BAuA und die DASA 1997 mit ihren Homepages ins Internet gingen, hat sich auch das Informationsangebot kontinuierlich erweitert. Ein Angebot, das rege nachgefragt wird. Zurzeit verzeichnen die Homepages monatlich weit über eine Million Seitenaufrufe. Doch das reichhaltige Angebot sprengte teilweise die Grenzen der Ursprungsarchitektur. Sowohl die Einführung eines neuen Corporate Designs im letzten Jahr, als auch Probleme mit Navigation und Barrierefreiheit der alten Seiten waren Anlass genug, um die Homepages grundlegend zu überarbeiten und grafisch neu zu gestalten.

Das ist neu

Die neue Startseite empfängt den Besucher in frischen freundlichen Farben der BAuA.

Im Kopfbereich der Seite befindet sich unter anderem eine neue leistungsfähige Suchmaschine.

In der Leiste darunter erleichtert eine sogenannte Brotkrumennavigation die Orientierung auf der Homepage. Ebenfalls in diesem Bereich lässt sich die Schriftgröße auf der Seite per Mausklick ändern.

Zentrale Informationen befinden sich immer in der Seitenmitte.

Zusätzliche Angebote, wie weiterführende Links oder Downloads zum Thema, sind in Infokästen am rechten Bildschirmrand untergebracht. Nach wie vor kann sich der Nutzer über die Hauptnavigation am linken Bildschirmrand orientieren.

Auf der Startseite findet der Besucher sofort den Bereich „Themen von A-Z“. Er enthält alphabetisch geordnete Themen aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz, die mit weiterführenden Inhalten hinterlegt sind.

Neben einer Suche über die gesamte Homepage enthalten auch einzelne Bereiche Suchmaschinen, mit denen sich die gewünschte Information innerhalb einer Rubrik finden lässt. Davon profitiert insbesondere auch der Veranstaltungsbereich. Termine können nach Stichwort, Zeitraum oder Thema gesucht werden.

Auch der Servicebereich der DASA-Seite, die eine ähnliche Architektur wie die BAuA-Homepage aufweist, wurde deutlich ausgebaut.

Der Bereich Informationen und Service enthält jetzt auch Seiten zum Bistro, zum Museumsshop sowie zur Nutzung und Vermietung von Räumen. Wer aktuelle Presseinformationen erhalten möchte, kann sich in den neu eingerichteten Presseverteiler der DASA eintragen.

Die grundlegende Neugestaltung der Homepages bringt aber auch eine Vielzahl neuer Adressen mit sich. Angesichts mehrerer tausend Seiten kann nicht jede alte Seite auf die neue Homepage umgeleitet werden.

Dieser Service beschränkt sich auf rund 200 Adressen, die sehr häufig aufgerufen werden. Eingefleischte User der Homepages müssen sich deshalb neu orientieren, denn viele liebgewonnene Links werden künftig ins Leere beziehungsweise auf die Seite „Fehler 404“ laufen. Mit Hilfe der Sitemap lässt sich jedoch schnell ein Überblick über Inhalte und Struktur der neuen Homepages gewinnen.

Darüber hinaus bietet die Startseite eine „Guided Tour“ an, die beispielhaft durch Angebote und Inhalte des Internetangebots führt.

Eine Herausforderung für die Personalentwicklung

Qualitätsmanagement in der Datenerhebung

(UR/JG) Die Ergebnisse von statistischen Auswertungen und epidemiologischen Untersuchungen hängen nicht zuletzt von der Qualität der Datenerhebung ab. Im Rahmen einer laufenden Studie überprüfte die BAuA, wie sich das Qualitätsmanagement der Dateneingabe verbessern und der Aufgabenbereich der Datenerheber erweitern lässt.

Zurzeit führt die BAuA eine Studie zu chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen durch. Diese Erkrankungen stellen weltweit die viert häufigste Todesursache dar. Das Erkrankungsrisiko wird neben anderen Einflussgrößen, wie zum Beispiel Rauchen und allgemeine Luftverschmutzung, auch durch berufliche Staubbelastungen erhöht. Die BAuA-Studie zielt darauf ab, Risiken durch berufliche Staubbelastungen im Niedrigdosisbereich abzuschätzen. Dabei stützt sie sich auf Krankenakten ehemaliger Bergleute der Wismut AG. Die Akten enthalten Informationen zu Lungenfunktionsprüfungen, die im Rahmen arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt wurden.

Im Zuge der Studienplanung stellte sich die Frage, ob zur Absicherung der erforderlichen Datenqualität diese Daten nur von medizinisch ausgebildetem Fachpersonal erhoben werden dürfen. Als Alternative bot sich die Datenerhebung durch medizinische Laien nach entsprechender Einweisung an. Dabei war zu berücksichtigen, dass nicht einfache Fragebogeninformationen erfasst wurden. Vielmehr galt es, die relevanten Informationen in dem umfangreichen Aktenmaterial zu entdecken, zu filtern, verwertbare und nicht verwertbare Daten zu unterscheiden und schließlich die relevanten Informationen in elektronischer Form zu kodieren.

Die beteiligten Fachgruppen entschlossen sich, die Alternative zu wählen.

Nach einem mehrstufigen Training bearbeiteten sechs langjährige Mitarbeiterinnen des Gesundheitsdatenarchivs Wismut (GDAW) allein und unabhängig voneinander die gleiche Zufallsauswahl von 50 Akten. Anschließend stellten sich folgende Fragen: Worin unterscheiden sich die Einträge der sechs Datenerheberinnen? Inwiefern weichen die Datenerfassungen der sechs Mitarbeiterinnen von den Lernregeln des Trainers ab? Wie groß ist die zufallskorrigierte Übereinstimmung zwischen den Datenerheberinnen beim Auffinden der relevanten Angaben in den Akten? Wie groß ist die Übereinstimmung beim Übertrag relevanter Angaben?

Neben typischen Problemen bei der Datenerhebung, wie zufälligen Zahlendrehern und unkorrekten Datumsangaben, erwies sich die Zuordnung der Akteneinträge zu einer der sieben Kategorien, die der Trainer als verwertbare Dokumententypen vorgab, als besonders schwierig. Dies führte dazu, dass die hoch motivierten Datenerheberinnen auch solche Informationen über Lungenfunktionsprüfungen in den Datensatz übernahmen, die aus Sicht des Trainers nicht verwertbar waren. Diese Form des „falschen Alarms“ erreichte je nach Datenerheberin 13% bis 29%.

Abgesehen von dieser Problematik ergab sich bei den sechs Datenerheberinnen untereinander eine hohe Übereinstimmung bei der Übertragung der Angaben aus Akten in die elektronische Form. Die berechneten Übereinstimmungskennwerte lagen bereits nach dem ersten Training im zufriedenstellenden Bereich und näherten sich bis zum Ende der Überprüfungsphase an die perfekte Übereinstimmung von 1 an. Dies verdeutlichte den Erfolg des Trainings.

Ein weiteres Ergebnis dieses Vorgehens ist die Förderung des Wissens, der Fertigkeiten und Fähigkeiten der beteiligten Mitarbeiterinnen des GDAW durch die betriebsinterne Trainingsmaßnahme. Es zeigte sich, dass durch ein gezieltes mehrstufiges Training, empirische Überprüfungen und gezieltes Feedback auch bei medizinisch nicht vorgebildeten Mitarbeiterinnen entsprechende Entwicklungsprozesse eingeleitet werden können. Zwar fühlten sich die Mitarbeiterinnen durchaus stark gefordert, keinesfalls aber überfordert. Damit wurde auch aktiv zur Personalentwicklung beigetragen. Deshalb erscheint es denkbar, künftig auch mit noch anspruchsvolleren Vorhaben noch weitergehende Fertigkeiten und Fähigkeiten heraus zu bilden.

Qualitätssicherung und Personalentwicklung: Annett Müller und Dr. Johannes Gellissen, BAuA, sichten medizinische Akten ehemaliger WISMUT-Beschäftigter in Chemnitz

Untersagungsverfügungen

Gefährliche technische Produkte

Bekanntmachung von Untersagungsverfügungen gemäß § 10 Abs. 1 Satz 1 des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes*)

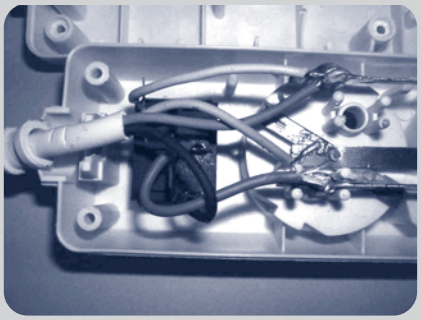
Steckerleiste, 8-fach,
Budmann „Ouna“; EAN-Code: nicht bekannt; Herrn Djordjevic Milos, Lange Str. 73, D-73614 Schorndorf;
Hauptmangel:
Kabelverbindungen im Inneren des Steckers sind nur dürftig verlötet und lösen sich auch am Schutzleiteranschluss leicht ab. Die Netzzuleitung ist mit 0,75 mm² unzulässig bemessen. Hierdurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung und Brandgefahr. Weiterhin bestehen Kennzeichnungsmängel.
Zuständige Behörde: Regierung von Schwaben - Gewerbeaufsichtsamt, Morellstraße 30d, D-86159 Augsburg,
Az.: 13.08.2005-Pk-1 (UV 028/05)

Steckeradapter
ohne nähere Bezeichnung; EAN-Code: nicht bekannt; Herrn Abdul Majid Khaliqi, Zum Römersprudel 95, D-54294 Trier;
Hauptmangel:
Durch die fehlerhafte Konstruktion der Steckadapter können spannungsführende Teile berührt werden. Die Steckadapter verfügen nicht über einen Schutzkragen, der das einseitige Einstecken nur eines Steckerstiftes verhindert. Hierdurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung.
Zuständige Behörde:
Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht,
Deworastraße 8, D-54290 Trier,
Az.: 24/810.65, 24,0-163./2005 Mo/Ho
(UV 029/05)

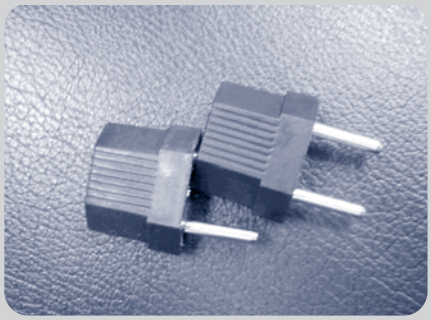
Kindernachttischlampe, Motiv Hund (und weitere Motive); EAN-Code: nicht bekannt;
Fa. Schuhe, Haushalts-, Spiel- und Lederwaren, Rudolf-Breitscheid-Str. 7, D-06347 Gerbstedt;
Hauptmangel: Die Anschlussleitung ist in der Lampenfassung nicht zugentlastet. Es ist zwar eine Zugentlastung vorgesehen, diese ist aber nicht funktionstüchtig. Hierdurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung.
Weiterhin bestehen Kennzeichnungsmängel.
Zuständige Behörde: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt, Dezernat 57, Gewerbeaufsicht Süd, Dessauer Str. 104, D-06118 Halle (Saale),
Az.: 7416/2005/058 (UV 030/05)

Anmerkung:
Die Untersagungsverfügung UV 027/05 ist zur Zeit noch nicht rechtskräftig.

*) Hinweis:
Der BAuA liegen in der Regel keine Erkenntnisse darüber vor, ob ein mangelhaftes Produkt nach Bekanntgabe der Untersagungsverfügung durch den Hersteller nachgebessert oder verändert worden ist.
Es wird jedoch davon ausgegangen, dass beanstandete Produkte entweder ganz aus dem Handel genommen oder so verbessert wurden, dass die beanstandeten Mängel behoben sind. In Zweifelsfällen wird jedoch potenziellen Kaufinteressenten empfohlen, beim Händler, Importeur oder Hersteller eine diesbezügliche Bestätigung einzuholen.



Steckerleiste, 8-fach (Kabelverbindungen innen)



Steckeradapter (einseitiges Einstecken möglich)

Kindernachttischlampe, Motiv Hund (unwirksame Zugentlastung und Kennzeichnungsmängel)

Bereich der Notifizierungsverfahren neu geordnet

Koordinierungsstelle für die Notifizierung von Konformitätsbewertungsstellen eingerichtet

(MH) Im Zuge der Neustrukturierung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) sind sämtliche Aufgaben der Konformitätsbewertungspolitik im neuen Referat VIII D 3 zusammengeführt worden. Damit wurden verschiedene Zuständigkeiten verlagert. Sie betreffen auch die bisher von der Europaabteilung wahrgenommenen Notifizierungen im Rahmen der Richtlinien des Neuen Ansatzes sowie im Zusammenhang mit Drittstaatenabkommen. Dies hat zur Folge, dass nunmehr sämtliche Notifizierungen von Konformitätsbewertungsstellen, unabhängig von der Zuständigkeit innerhalb der Bundesregierung beziehungsweise der Länder, durch eine einzige zentrale Stelle in Deutschland den zuständigen Stellen der EU-Kommission übermittelt werden können.

Neue Aufgaben an die BAuA übertragen

Die BAuA wurde deshalb im Rahmen ihres bestehenden Grundsatzauftrags vom BMWA gebeten, ab dem 1. Oktober 2005 als zentrale Koordinierungsstelle für die Notifizierungen gemäß der Richtlinien des Neuen Ansatzes und der Benennungen im Rahmen von Drittstaatenabkommen zu fungieren.

Innerhalb der BAuA wird diese Aufgabe durch die Gruppe 2.1 übernommen, die schon bisher in den Prozess der Notifizierungen von Stellen im Bereich des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes (GPSG) eingebunden ist.

Mit der Übernahme dieser neuen Aufgabe erhält die BAuA eine wichtige Rolle in der Koordination der Notifizierungsverfahren.

Die bisher genutzten Verfahren von verschiedenen Stellen beruhen zwar auf denselben Grundlagendokumenten, wurden aber historisch und durch das Einbringen von sektorspezifischen Belangen zum Teil unterschiedlich gehandhabt. Diese Verfahren sollen in Zukunft wieder weitgehend in gleicher Weise durchgeführt werden, da die EU-Kommission die Überführung der bisherigen Meldeverfahren in ein vereinheitlichtes, internetbasiertes Onlinesystem plant. Parallel dazu wird im Verantwortungsbereich der Gruppe 2.1 ein neuer Erfahrungsaustauschkreis der die Notifizierung auslösenden Stellen eingerichtet werden.

Neben der gegenseitigen Information und Kommunikation wird seine Aufgabe darin liegen, die Abläufe zu konsolidieren und das zukünftige Onlineverfahren mit zu gestalten.

Kundenorientierung und Bereitstellung von Informationen

Aufgabe der BAuA wird es in diesem Rahmen ferner sein, die notwendigen amtlichen Bekanntmachungen vorzunehmen und Verzeichnisse der notifizierten Stellen in den üblichen Medien zu veröffentlichen.

Bisher lassen sich die Listen von notifizierten Stellen in der Regel über die Internetseiten der jeweils verantwortlichen notifizierenden Stelle abrufen.

Es wurde vereinbart, unter Federführung der BAuA diese Informationen über eine zentrale Internetseite zur Verfügung zu stellen, um so dem Kunden einen schnelleren Zugang zu den von ihm benötigten Daten zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang wird es erforderlich sein, die bisher eingesetzte Datenbank für Notifizierungsstellen durch ein leistungsfähigeres, flexibles und zukunftsorientiertes System abzulösen. Es soll grundsätzlich die Möglichkeit bieten, auch andere Aufgaben der Gruppe 2.1 abzubilden.

Die neue Aufgabe der BAuA, eine Koordinierungsstelle für Notifizierung aufzubauen und zu betreiben, steht auch im Zusammenhang mit der durch die EU-Kommission voran getriebenen Überarbeitung des Neuen Ansatzes. Hier spiegeln sich die Bestrebungen wider, durch Notifizierungen, Akkreditierungen und andere Verfahren zur Feststellung von Kompetenzen einen wesentlichen Aspekt zur Vertrauensbildung und zur weiteren Verwirklichung des gemeinsamen europäischen Marktes zu stärken.

Zudem sorgt diese Maßnahme im Bereich der Politik der Konformitätsbewertung für ein hohes Maß an Transparenz.

Betriebssicherheitsverordnung veröffentlicht

Die BAuA hat jetzt die aktuelle Fassung der Betriebssicherheitsverordnung in ihrer Schriftenreihe als Regelwerk 31 veröffentlicht. Mit In-Kraft-Treten der Betriebssicherheitsverordnung im Herbst 2002 wurde das Recht der Anlagen- und Betriebssicherheit in Deutschland grundlegend modernisiert.

Die letzten Überarbeitungen erfolgten Anfang 2005. Das Regelwerk 31 kostet 10,50 Euro und kann über den Wirtschaftsverlag NW, Postfach 10 11 10, 27511 Bremerhaven bezogen werden.

Darüber hinaus steht das gesamte Regelwerk als PDF-Datei zum Herunterladen auf der BAuA-Homepage unter *www.baua.de* „Stichworte Publikationen, Schriftenreihe, Regelwerke“ zur Verfügung.

Bundeswettbewerb Jugend forscht 2005

Nachwuchsforscher trafen den Bundeskanzler

Bundeskanzler Gerhard Schröder empfing die Sieger und Platzierten des Bundeswettbewerbs Jugend forscht 2005 Ende August in Berlin. Dabei tauschten sich die Jungforscher mit dem Kanzler über ihre preisgekrönten wissenschaftlichen Projekte aus. Als Gastgeber des diesjährigen Bundeswettbewerbs begleitete Hans-Jürgen Bieneck, Präsident der BAuA, die Delegation.

Gerhard Schröder würdigte die Leistungen der Jugendlichen und dankte ihnen für ihr Engagement. „Wir haben in unserem Land junge Leute, die Lust auf Forschung haben. Junge Leute, die Interesse daran haben, unsere Zukunft mitzugestalten“, so der Bundeskanzler.

Die Ausbildung von Nachwuchskräften im Forschungsbereich an Deutschlands hohen und höchsten Schulen sowie in den Unternehmen sei der Grundstein für die Zukunft unseres Landes.

In seiner Rede bedankte sich der Kanzler ausdrücklich bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin für die Ausrichtung des Bundeswettbewerbes.

Neben den Jugend forscht Preisträgern nahmen am traditionellen Bundeskanzlerempfang in diesem Jahr im Rahmen des „Einsteinjahres“ auch die Sieger der Physik-Olympiaden aus Deutschland sowie acht osteuropäischen Staaten teil.

Chinesische Delegation besuchte die BAuA

Hans-Jürgen Bieneck, Präsident der BAuA, begrüßte die chinesische Delegation in der Rotunde der DASA.

Eine 23-köpfige Delegation aus China besuchte Ende Oktober die DASA in Dortmund, um sich über Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu informieren. Die Delegation unter der Leitung der Chinesischen Akademie für Sicherheitstechnik bestand vor allem aus hochrangigen Führungskräften verschiedener Industriebetriebe sowie aus Akteuren des chinesischen Arbeitsschutzes.

Vorträge durch BAuA-Experten informierten die Gäste über das deutsche Arbeitsschutzsystem und die Arbeit der Bundesanstalt. Dabei stießen Informationen zum Geräte- und Produktsicherheitsgesetz auf besonderes Interesse.

Abschließend erkundete die Delegation unter fachlicher Anleitung die DASA.

BAuA aktiv in der Praxis

Gesund leben - gesund bleiben

(RK) „Gesund leben - gesund bleiben“, war das Motto der Gesundheitstage 2005 im September bei BASF in Schwarzheide. Bei der zweitägigen Veranstaltung war auch diesmal die BAuA mit einem Informationsstand dabei und unterstützte die Abteilung P/U mit einem umfangreichen Angebot an Arbeitsschutzliteratur.

Ebenso erfuhren Interessenten wie ihnen das Info-Zentrum der BAuA bei der Beantwortung von Fragen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz helfen kann und wie sie z. B. über die BAuA-Homepage aktuelle Informationen erhalten.

Unfallfrei Arbeiten hat in der BASF Schwarzheide höchste Priorität. Das beginnt bereits am Werktor. Dort wird dem Betriebsangehörigen unübersehbar die aktuelle Unfallstatistik angezeigt. Das Ziel ist hochgesteckt: Arbeiten ohne unfallbedingte Ausfalltage. Von den Mitarbeitern wird deshalb aktive Beteiligung gefordert.

Die Gesundheitstage 2005 gaben allen Mitarbeitern nicht nur die Möglichkeit, sich über sicheres Arbeiten und gesunde Lebensweise zu informieren, sondern auch ihren persönlichen Gesundheitscheck zu absolvieren. So konnten z. B. Blutdruck und Blutzuckerwerte sowie Reaktionsfähigkeit ermittelt werden, und über das Herausfinden von Stressfaktoren und Ursachen von Rückenschmerzen gab es kompetente Beratung.

Die Broschüren der BAuA zu diesen Themen waren bei den Besuchern besonders gefragt.

Termine

Ausführliche Beschreibungen der Inhalte befinden sich unter *www.baua.de/term* im Internet

10.01.2006
Die neue Gefahrstoffverordnung
Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de
BAuA-Berlin – 125,- EUR

24.01.-25.01.2006
Stimmpräventionsseminar für Multiplikatoren aus Call Centern
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 230,- EUR

06.02.-07.02.2006
Bedarfsorientierte Gesundheitsförderung
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 495,- EUR

08.02.2006
Arbeitsinstrument Stimme
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 125,- EUR

09.02.2006
Das Sicherheitsdatenblatt: Lesen und Verstehen
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Bremen – 125,- EUR

13.02.-14.02.2006
Psychologie der Führung im Arbeits- und Gesundheitsschutz
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 230,- EUR

13.02.-17.02.2006
Weiterbildung zum Gesundheitsmanager im Betrieb
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 950,- EUR

14.02.-15.02.2006
Besser lesen. Mit System
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 415,- EUR

16.02.2006
Sitz-Stehdynamik im Büro
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 125,- EUR

20.02.-24.02.2006
Sifa-Update!
Anmeldung:
kirschke.erhard@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 850,- EUR

02.03.-03.03.2006
Ein systematischer Ansatz zur Rückenprävention und Qualitätsentwicklung in der Pflege
Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de
BAuA-Berlin – kostenfrei

06.03.-07.03.2006
Gesundheitsorientierte Personalführung
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 495,- EUR

06.03.-08.03.2006
Sicherheit und Gesundheitsschutz als Führungsaufgabe – Rechtliche Rahmenbedingungen und freiwillige Standards für Arbeitsschutz-managementsysteme
Anmeldung:
pannewig.walter@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 280,- EUR

08.03.2006
Gewalt und Trauma bei der Arbeit
Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de
BAuA-Dresden – kostenfrei

13.03.2006
Allergie und Berufswahl
Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de
BAuA-Berlin – 125,- EUR

13.03.-15.03.2006
Kündigungseffekte
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 330,- EUR

14.03.-15.03.2006
Gefährdungsbeurteilung nach BioStoffV
Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de
BAuA-Berlin – 230,- EUR

15.03.2006
Sichere Maschinen – Anforderungen an Maschinen beim Inverkehrbringen
Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de
BAuA-Dresden – kostenfrei

16.03.2006
Arbeitsinstrument Stimme
Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de
BAuA-Berlin – 125,- EUR

22.03.2006
Potenziale Älterer betrieblich nutzen
Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de
BAuA-Dresden – kostenfrei

22.03.-24.03.2006
Age Management-Trainer/in – Qualifizierung zur Bewältigung des demographischen Wandels im Betrieb
Anmeldung:
kirschke.erhard@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 550,- EUR

28.03.-29.03.2006
Effektive Leitung und Moderation von Arbeitsgruppen im Arbeits- und Gesundheitsschutz
Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de
BAuA-Dortmund – 350,- EUR

29.03.2006
Sicheres Errichten von Gebäuden mit vorgefertigten Elementen
Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de
BAuA-Dresden – kostenfrei

Umwelt- und Gesundheitswirkungen der Nanotechnologie klären

Dialog über Chancen und Risiken synthetischer Nanopartikel beginnt

Sie sind winzig klein und doch große Hoffnungsträger: die Nanopartikel. Die Nanotechnologie gilt als eine der künftigen Schlüsseltechnologien für Produktion und im Gesundheitswesen. Zukünftig rechnen Experten mit dem Eindringen von Produkten der Nanotechnologie in alle Lebensbereiche. Noch gibt es große Unsicherheiten, ob die winzigen Partikel für Mensch und Umwelt schädlich sein können. Mit einem umfassenden Dialog soll die Zeit der Unwissenheit möglichst bald enden. Darauf verständigten sich über 150 Fachleute aus Unternehmen, Wissenschaft, Verwaltung, Umwelt-, Verbraucher- und Sozialverbänden am 11. und 12. Oktober 2005 in Bonn. Dort fand der erste „Dialog zur Bewertung von synthetischen Nanopartikeln in Arbeits- und Umweltbereichen“ statt.

Eingeladen hatten das Bundesumweltministerium (BMU), das Umweltbundesamt (UBA) und die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

Die Fachleute diskutierten den Wissensstand sowohl zu den Chancen synthetischer Nanopartikel als auch über mögliche Wirkungen auf Mensch und Umwelt. Klar wurde, dass die Datenlage über Nanopartikel - vor allem ihr Vorkommen am Arbeitsplatz und in der Umwelt, ebenso wie die über ihre Wirkungen auf Mensch und Umwelt - zurzeit unzureichend ist.

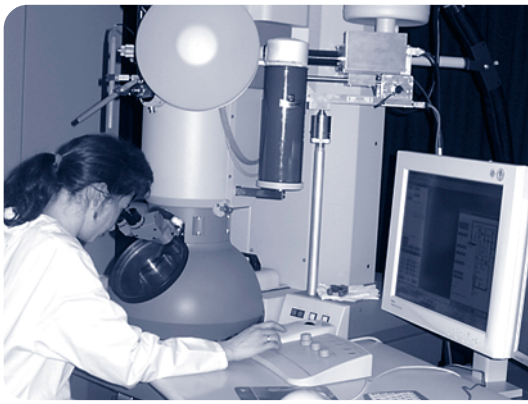
Einig waren sich alle beteiligten Fachleute über den potenziell erheblichen Nutzen der Nanotechnologie. Es wird daher immer wichtiger, offene Fragen der Nanotechnologie zu klären und ihre Risiken zu bewerten - auch um den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland zu sichern.

Zahlreiche Verfahren und Produkte setzen schon heute extrem kleine Partikel, so genannte Nanopartikel, ein. Die neuartigen Materialien mit kleinsten Teilchen - 1 Nanometer ist der millionste Teil eines Millimeters - haben völlig neue Eigenschaften und eröffnen bisher nicht gekannte Anwendungsbereiche. Nanotechnologie spart zudem Rohstoffe und ist deshalb potenziell umweltfreundlich.

Mögliche Risiken sind aber noch nicht ausreichend erforscht - etwa ob kleinste Partikel, wie sie in Sonnencremes eingesetzt werden, für die Umwelt unbedenklich sind. Auch für den Arbeitsschutz ist wichtig zu wissen, wo die Industrie Nanomaterialien einsetzt und welche Belastungen für die menschliche Gesundheit bestehen.

Die Veranstaltung sollte zu einem frühen Zeitpunkt das Gespräch über die neue Schlüsseltechnologie suchen, um Fehler zu vermeiden, die in der Vergangenheit bei anderen Entwicklungen - wie etwa der Gentechnik - gemacht wurden. Die Erfahrung zeigt, dass nur ein intensiver Informations- und Meinungsaustausch zwischen allen betroffenen Kreisen von Beginn an eine gestaltende Umwelt, - Arbeitsschutz- und Verbraucherpolitik ermöglicht.

Die Tagungsteilnehmer hielten es für wichtig, der Öffentlichkeit die Risiken der Nanotechnologie offen zu kommunizieren, um Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Akzeptanz zu erreichen. Dabei gilt es, viele offene Fragen der neuen Technik für Bürgerinnen und Bürger transparent zu machen: Zum Beispiel an welchen Punkten seines „Lebensweges“ ein Nanotechnologie-Produkt den größten Einfluss auf Umwelt und menschliche Gesundheit hat, sowie welche Messstrategien für diese Ermittlung und Kontrolle geeignet sind.



Der Verband der chemischen Industrie und die BAuA planen Erhebungen zur Herstellung und Verwendung von Nanomaterialien, den dabei entstehenden Belastungen am Arbeitsplatz sowie zu schon bestehenden Schutzmaßnahmen. Aus Sicht der Bundesregierung ist zu klären, wo Regelungsbedarf - auch im rechtlichen Bereich - zum Schutz von Mensch und Umwelt besteht.

Die Bundesregierung plant, eine Steuerungsgruppe aus betroffenen Ministerien, Wirtschaft, Wissenschaft und gesellschaftlichen Gruppen einzurichten. Zudem ist vorgesehen, die Öffentlichkeit intensiver zu informieren und den Wissensstand in jährlichen Konferenzen zusammenzuführen.

An der Bonner Tagung nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien für Umwelt, Wirtschaft und Arbeit, Bildung und Forschung sowie des Umweltbundesamtes, der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin und des Bundesinstituts für Risikoforschung teil. Ebenfalls vertreten waren die Bundesländer, die europäische Kommission, die OECD sowie interessierte Staaten wie Großbritannien, Niederlande und Japan.

Die Präsentationen des Workshops lassen sich in Kürze im Internet unter *www.dialog-nanopartikel.de* abrufen.

6. Deutscher Gefahrstoffschutzpreis vergeben

Preisträger auf dem Petersberg ausgezeichnet

Im Rahmen des Festaktes zum 50-jährigen Bestehen der MAK-Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zeichnete Dr. Cornelia Fischer, Leiterin der Abteilung III „Arbeitsrecht, Arbeitsschutz“ im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) die Preisträger des sechsten deutschen Gefahrstoffschutzpreises Anfang Oktober auf dem Petersberg bei Bonn aus.

Vor rund 300 geladenen Gästen nahmen Dr.-Ing. habil. Helmut Kuch, Prof. Dr.-Ing. habil. Eberhard Künzel und Dipl.-Ing. Barbara Leydolph vom Institut für Fertigteiltechnik und Fertigbau Weimar e.V. den mit 5.000 Euro dotierten Preis im ehemaligen Gästehaus der Bundesregierung entgegen. Das Weimarer Institut entwickelte ein Verfahren, um asbesthaltige Fugendichtstoffe im Außenwandbereich von Plattenbauten auszubauen. Zwei weitere Bewerber wurden besonders belobigt: Frank P. Krökel, COMPtrade Technologies GmbH, aufgrund seiner Verdienste im Bereich Ersatzlösungen für herkömmlichen Korrosionsschutz und Dr. Klaus-G. Häusler, HalbMikroTechnikChemie GmbH (HMTC), aufgrund seiner Verdienste für sicheres und sachgerechtes Experimentieren und die Entwicklung einer umfassenden Didaktik.

Der vom BMWA ausgelobte Deutsche Gefahrstoffschutzpreis honoriert vorbildliche und wegweisende Aktivitäten zum Schutz vor Gefahrstoffen und macht sie so einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Die von einer unabhängigen Jury ausgezeichneten Preisträger des sechsten Gefahrstoffschutzpreises machten deutlich, dass sich die Gefährdung durch gefährliche Stoffe durch den Einsatz eigensicherer Stoffe und Verfahren in vielen Bereichen verringern lässt. So waren bislang umfangreiche Schutzmaßnahmen für die Beschäftigten erforderlich, wenn asbesthaltige Fugenmassen beim Um- oder Ausbau von Plattenbauten entfernt werden mussten. Insbesondere in der ehemaligen DDR wurden diese Fugenmassen in großem Umfang eingesetzt.

Das bisher übliche Ausstemmen mit Elektromeißeln setzt Faserstäube frei. Deshalb entwickelte das Institut für Fertigteiltechnik und Fertigbau Weimar e.V. ein hydraulisches Gerät, das die Dichtmassen langsam aus den Fugen herausdrückt und so die Entwicklung gefährlicher Stäube vermeidet.

Besondere Schutzmaßnahmen für die Beschäftigten sind nur noch bei wenigen Arbeitsschritten, wie etwa dem Verpacken der herausgedrückten Dichtmassen, erforderlich. Zudem ist das Verfahren erheblich leiser und erweist sich auch hinsichtlich der Ergonomie als vorteilhaft. Zurzeit laufen Tests, um das Verfahren auf die Sanierung der in Westdeutschland verbreiteten PCB-haltigen Fugenauskleidungen zu übertragen.

COMPtrade Technologies bietet als Ersatzverfahren Corrosion Intercept (CI) an. Dabei handelt es sich um maßgeschneiderte Verpackungslösungen mit integriertem Korrosionsschutz.

Die Basistechnologie von CI besteht aus einem speziellen porösen Kupfer, das fest mit einer Polymermatrix verbunden ist. Folien auf dieser Grundlage können in einer Vielzahl von Produkten wie Folien, Beutel, Säcke oder Kartonagen umgesetzt werden. CI-Verpackungen ersetzen den Umgang mit Gefahrstoffen beim Korrosionsschutz und können wieder verwertet werden. Damit leisten sie einen deutlichen Beitrag zum Gesundheitsschutz.

Prof. Dr.-Ing. habil. Eberhard Künzel, Dipl.-Ing. Barbara Leydolph und Dr.-Ing. habil. Helmut Kuch vom Institut für Fertigteiltechnik und Fertigbau Weimar e.V. erhalten den 6. Deutschen Gefahrstoffschutzpreis durch Dr. Cornelia Fischer, BMWA (vlnr).

Ziel von Dr. Klaus-G. Häusler ist es, Schülerinnen und Schüler durch eigenes Handeln den verantwortlichen Umgang mit Stoffen und besonders mit Gefahrstoffen erlernen zu lassen. Dazu hat der Chemielehrer und Geschäftsführer der Firma HalbMikroTechnikChemie GmbH eine spezielle Halbmikrotechnik für Experimente und einen umfassenden didaktischen Ansatz entwickelt *www.halbmikrotechnik.de* und *www.muenster.org/uiw/fach/chemie*.

Dass Häuslers Engagement Früchte trägt, zeigen die Erfolge seiner Anwender. So setzt auch Stephen Schulz, diesjähriger Bundessieger im Fachgebiet Chemie bei „Jugend forscht“, für seine Experimente die Halbmikrotechnik ein und entwickelt sie weiter.

Die Werke der Preisträger werden in der DASA präsentiert und bei den Münchener Gefahrstofftagen Ende November 2005 von den Preisträgern selbst vorgestellt.

Weitere Informationen zum Gefahrstoffschutzpreis befinden sich auf der BAuA-Homepage *www.baua.de* Stichwort „Gefahrstoffe“.

Produktivitätsfaktor Büro

INQA startet die Bürokampagne „B³“

(PF) Rund 17 Millionen Menschen verbringen ihren Arbeitsalltag in Büroberufen. Als Arbeitsform steht die Büroarbeit dabei prototypisch für den Strukturwandel zur Informations- und Wissensgesellschaft. Für Experten steht fest: In den Büros entscheidet sich die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands. Mit der Kampagne „B³ - Erfolgsfaktor Büro“ will INQA für diesen Aspekt sensibilisieren und auf eine neue Qualität der Büroarbeit hinwirken. Gestartet wurde die Kampagne mit einer Pressekonferenz auf der A+A 2005, der international führenden Fachmesse mit Kongress für Sicherheit und Gesundheit.

Für das Engagement gibt es gute Gründe. „Während sich der Wandel der Büroarbeit dynamisch und mit hoher Beschleunigung vollzieht, wartet das Thema Produktivität im Büro noch immer auf den großen Schub“, unterstreicht Bruno Zwingmann, Vorsitzender des INQA-Initiativkreises „Neue Qualität der Büroarbeit“. So ist das Büro - entgegen der weit verbreiteten Meinung - von einer belastungsfreien Zone noch weit entfernt. Zu langes Sitzen in unnatürlicher Haltung, ungünstig geformte Tische, Stühle und andere Arbeitsmittel, Stress wegen Softwareabstürzen oder Telefonaten von Kollegen in Hörweite und fehlerhafter Arbeitsorganisation können auch im Büro zu erheblichen Belastungen der Mitarbeiter führen. Krankheitstage und absinkende Arbeitsmotivation gefährden in der Folge Arbeitsproduktivität und -qualität. An diese Bestandsaufnahme knüpft sich die zentrale Kampagnenbotschaft: Um aus traditionellen Büros die erhofften produktiven Zentren für Wissen, Kreativität und Innovation zu machen, sind Ideen, Konzepte und Maßnahmen erforderlich, die geeignet sind, das geistige Potenzial der Wissensarbeiter effizient und effektiv einzusetzen. Eine nachhaltige Innovationskultur, die auf dem ganzheitlichen Ansatz einer systemischen Arbeits- und Bürogestaltung basiert, ist dafür unumgänglich. „Erforderlich ist ein bewusster Planungs- und Gestaltungsprozess“, stellt Initiativkreis-Moderator Dr. Armin Windel heraus. Umfassend angelegt, müsse dieser gleichermaßen auf organisatorische, technische, räumliche, arbeitsplatzbezogene und soziale Maßnahmen aufbauen.

Wie die Neue Qualität der Büroarbeit konkret aussieht und was Unternehmen für ein besseres Wohlfühlklima im Büro und damit gleichzeitig für mehr Produktivität tun können, veranschaulicht die INQA-Wanderausstellung. Auf der A+A 2005 eröffnet, bildet sie das Herzstück der einjährigen Kampagne. Die modular aufgebaute Ausstellung mit einem begleitenden und bewusst eigenständig zu nutzenden Veranstaltungsprogramm, kommt bundesweit zum Einsatz. Sie bietet praktische Hilfestellung und soll zum Handeln bewegen.

Die Kampagne gründet sich daneben vor allem auf dezentrale Aktivitäten der Kooperationspartner von INQA-Büro. Hierzu zählen die Arbeitsschutzbehörden der Länder, Berufsgenossenschaften und Krankenkassen ebenso wie Büromöbelhersteller und Händler.

Hauptadressaten sind Unternehmer und Personalverantwortliche, vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen einerseits und Beschäftigte andererseits.

Die Formel „B³“ soll ihnen ein viel versprechendes Instrument zur Optimierung von Arbeitsplatz, Selbstmanagement und Kommunikation im Büro an die Hand geben.

Weitere Informationen zur Arbeit von INQA-Büro finden Sie im Internet unter *www.inqa-buero.de*

Moderne Büroarbeit ist ein entscheidender Faktor für qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen.
Wer von seinen Beschäftigten Spitzenleistungen erwartet, sollte daher nicht an der Bürogestaltung sparen.

Qualitätsoffensive statt Preisdumping

INQA-Bauen unterstützt mit neuen Planungs- und Analyse-instrumenten

(PF) Die Bauwirtschaft in Deutschland befindet sich im Umbruch. Gute und wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmen und Dienstleister zeigen jedoch schon heute, wo in dieser Situation die Zukunft liegen kann: in einer neuen Qualität des Bauens.

INQA-Bauen unterstützt diesen Prozess unter anderem durch die neue Praxishilfe CASA (Chancen ausloten - systematisch arbeiten).
Das Instrument ermöglicht den Unternehmen, ihre Organisation und die einer Baustelle systematisch und gezielt anzugehen. Der Unternehmer kann CASA als Hilfe für die Gestaltung der Prozesse einsetzen oder als ein Instrument, mit dem er seine Abläufe kontinuierlich analysieren und verbessern kann. CASA wird im Herbst 2005 im Internet *www.inqa-bauen.de*, als CD-ROM und als Kurzfassung in Broschürenform vorliegen.
Weitere aktuelle Praxishilfen sind KOMKO-Bau (Kommunikation und Kooperation aller am Bau Beteiligten) sowie die „INQA-Bauen-Bauherren-Info“.

Neue Materialien für mehr Arbeitsqualität

INQA-Initiativkreis „Gesund Pflegen“ bietet Praxishilfen

(SS) Gesundheitsförderliche Personalpolitik steht im Vordergrund der Projekte des INQA-Initiativkreises „Gesund Pflegen“. Eine praxisorientierte Sammelmappe gibt Personalverantwortlichen hierzu künftig konkrete Handlungshilfen an die Hand. In der Sammelmappe befindet sich unter anderem ein Instrument zur eigenständigen Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Arbeitsgestaltung in der Altenpflege sowie ein Leitfaden für die Durchführung von Personalgesprächen.

Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF) der Bericht „Gute Lösungen in der Pflege“ erstellt. Dargestellt sind modellhafte Lösungen einer gesundheitsgerechten und qualifikationsfördernden Arbeitsgestaltung. Die Handlungshilfen richten sich vor allem an Interessierte in Krankenhäusern.

Die Sammelmappe sowie der Bericht „Gute Lösungen in der Pflege“ können bei der BAuA kostenlos über die E-Mail-Adresse *gesundpflegen@baua.bund.de* oder der Rufnummer 0351 / 56 39 54 62 bestellt werden.

Darüber hinaus stehen die Materialien in Kürze auf der INQA-Website *www.inqa.de* unter der Rubrik „Gesund Pflegen“ zum Download zur Verfügung.

Weitere Informationen zur gesundheitsförderlichen Arbeitsgestaltung in der Pflege finden Sie unter: *www.inqa-pflege.de*

Impressum

Herausgeber:
Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin (BAuA)

Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund
Telefon: 0231/90 71 23 65
Telefax: 0231/90 71 23 62

E-Mail *presse@baua.bund.de*
Internet *http://www.baua.de*

Verantwortlich:
Holger Unland
Redaktion:
Jörg Feldmann
Layout:
Rainer Klemm

Autoren:
(ME) Michael Ertel, (EP) Eberhard Pech,
(UR) Dr. Uwe Rose, (JG) Dr. Johannes Gellissen,
(MH) Matthias Honnacker, (RK) Rainer Klemm,
(SS) Stephan Schwarzwälder, (PF) Pascal Frai,
(MR) Monika Röttgen

Druck:
Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Töpferstraße 35, 02625 Bautzen
info@ldv-bautzen.de

Der Bezug der „baua: Aktuell“ ist kostenlos.

Die Zustellung erfolgt auf dem Postweg und als Beilage in Fachzeitschriften.
Nachdruck - auch auszugsweise erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0177-3062

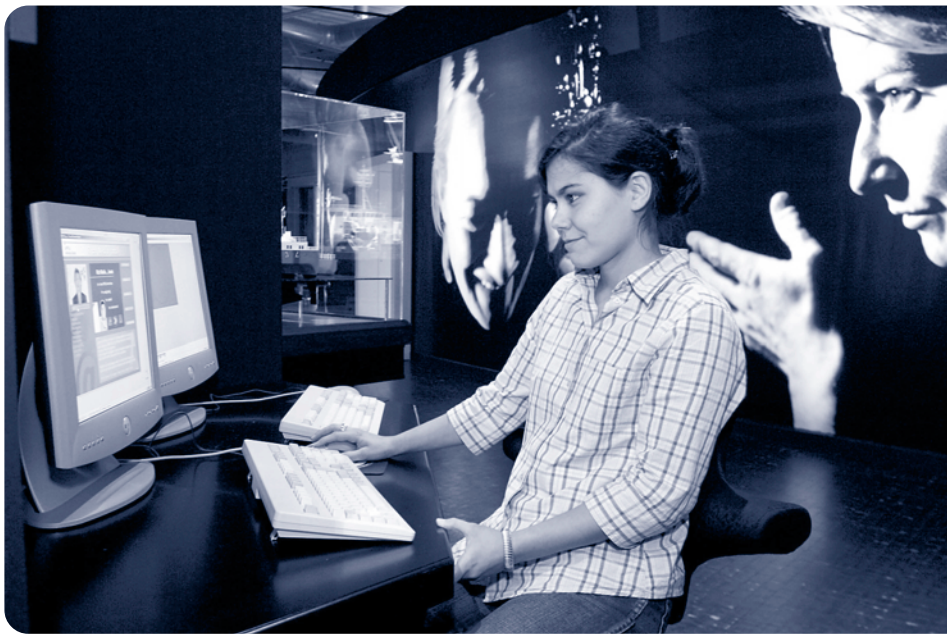
Gedruckt auf Recyclingpapier, hergestellt aus 100% Altpapier.

Redaktionsschluss
für die Ausgabe 1^{06}: 30.11.2005

Neue DASA-Ausstellung macht Lust auf Europa

(MR) Im sonnigen Süden seine Ausbildung als Karosseriebauer fortsetzen, in Irland ein Berufspraktikum machen oder erfahren, wie Bürokommunikation in Polen aussieht - Europa entdecken und gleichzeitig Qualifikationen für den Job erwerben ist für viele Jugendliche eine attraktive Chance und längst keine Utopie mehr.

Die neue Sonderausstellung „Das bringt's! Entwicklung der Berufs-ausbildung in Europa“ in der DASA zeigt seit dem 29. September, wie der Weg dahin aussah. Sie erläutert die Wurzeln der beruflichen Bildung im Mittelalter, geht der Frage nach, warum im 18. und 19. Jahrhundert in Europa ganz neue Formen der Ausbildung entstanden und macht schließlich deutlich, welche Gemeinsamkeiten die EU-Staaten in den letzten 50 Jahren geschaffen haben. Ausdrücklich wendet sie sich an Auszubildende, Berufsschüler und diejenigen, für die lebenslanges Lernen selbstverständlich ist.



Die Webdesignerin steht in der Ausstellung als Sinnbild für die Wissens- und Informationsgesellschaft. Ständiges Dazu-Lernen, interkultureller Austausch - heute für viele Jugendliche Job-Alltag.

Von den Zünften zur Zusammenarbeit für die Zukunft in Europa:

Die Ausstellung skizziert vergleichend die Geschichte der Aus- und Weiterbildung für junge Leute und spannt den Bogen von den Gründungsmitgliedern bis hin zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten.

„Ein Stück Europa und die Berufsbildung den Menschen nahe zu bringen“, wünscht sich Christian F. Lettmayr, stellvertretender Direktor des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP), mit dem die DASA für die Ausstellung kooperierte.

Die Ausstellung macht anhand von Texten und 20 Objekten aus der Arbeitswelt des 19. und 20. Jahrhunderts die Geschichte der Berufsbildung im wörtlichen Sinn begreifbar. Ob Stenotype aus den Anfangszeiten des Sekretärinnen-Berufs oder Eignungstest für Bahnarbeiter: Den Objekten, die zumeist aus dem DASA-Bestand stammen, haften die Arbeitsspuren ihrer Benutzer an und sie erzählen Geschichten von einem oft mühevollen Berufseinstieg.

Seit gut 50 Jahren gibt es auf der Europa-Ebene verstärkt Verständigungen über die Förderung der beruflichen Bildung sowie Absprachen zum gemeinsamen Handeln. Vor allem mit der Gründung CEDEFOP im Jahr 1975 verstärkten sich die Bestrebungen nach einer gemeinsamen Berufsbildungspolitik in Europa.

Ergebnis ist etwa das bekannte europäische Austauschprogramm „Leonardo“, bei denen Ausbildungseinrichtungen, Unternehmen oder Handelskammern länderübergreifend zusammen arbeiten, um die grenzüberschreitende Mobilität von Jugendlichen und die interkulturellen Kompetenzen in einer globalisierten Welt zu fördern.

Die Präsentation läuft bis zum 11. Dezember. Zur Ausstellung erscheint ein Begleitbuch zum Preis von 2 Euro. Weitere Informationen zur DASA gibt es unter *www.dasa-dortmund.de* im Internet. Mehr zur CEDEFOP ist unter *http://www.cedefop.eu.int* und *www.trainingvillage.gr* zu finden.

Da ist Musik drin!

Die DASA rollt ab dem 29. Januar 2006 den Klangteppich aus und präsentiert eine Sonderausstellung der Extraklasse. „Macht Musik!“ ist ein interaktives Ausstellungsprojekt, das die Ohren zum Klingen bringt.

Mit Instrumenten, elektronischen Soundmaschinen und Studiotechnik macht das Publikum nicht „nur“ Musik, sondern ergründet vor allem die Macht der Musik. Die Grundidee der 800 qm großen Ausstellung im DASA-ExCenter ist das „Music Village“ mit 13 Themenräumen, die das Leben und Erleben von Musik in seinen unterschiedlichsten Spielarten erfahrbar machen.

Die Bandbreite der rund 100 ausgestellten Objekte reicht vom sibirischen Schamanengewand aus dem 18. Jahrhundert zum Thema Musik und Heilung bis zum Aschenbecher von Robbie Williams.

Die Ausstellung läuft bis 31.12.2006.